

Erscheint
Dienstags und
Freitags.
Zu beziehen
durch alle Post-
anstalten.

Weißeritz-Beitung.

Preis
pro Quartal
10 Ngr.
Inserate die
Spalten-Zeile
8 Ngr.

Amts- und Anzeige-Blatt der königlichen Gerichts-Ämter und Stadträthe zu
Dippoldiswalde, Frankenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Tagesgeschichte.

Dippoldiswalde. (Dinterfeier in Berreuth).
In Folge der von den Herren Lehrern Dreßler und Engelmann allhier an alle Freunde Dinters ergangenen öffentlichen Einladung, den 100jährigen Geburtstag des berühmten Schulmanns festlich zu begehen, hatten sich am 29. Februar, Nachmittags 3 Uhr, einige zwanzig Personen in der Restauration zu Berreuth eingefunden. Das leider sehr ungünstige Wetter war die Ursache, daß die Zahl der Festtheilnehmer nicht größer wurde, denn ein heftiges Schneewetter machte das Erscheinen der Auswärtigen, namentlich vom obern Gebirge herab, fast unmöglich. Nach Vortrag eines passenden vierstimmigen Gesanges begrüßte Herr Schulmeister Göllnitz aus Reichstädt, Vorsteher der Berreuther Lehrerconferenz, die Anwesenden mit einer Ansprache, in welcher er, selbst*) ein Schüler Dinters, während dessen Wirksamkeit in Görnitz, der ausgezeichneten Eigenschaften des Gefeierten als Gelehrter, Prediger, Erzieher, Mensch und Christ mit dankbarer Liebe und Rührung gedachte. Dinter sei seinem Gelübde, sich selbst mit seiner ganzen Kraft der Menschheit zu weihen, niemals untreu geworden, und habe durch Schrift und Rede unzweifelhaft den Grund zur jetzigen besseren Lage unseres Schulwesens gelegt. Und wie uneigennützig habe er gewirkt, indem er seine Einkünfte nicht zur Sammlung eines bedeutenden Privatvermögens, sondern zur Unterstützung Anderer, namentlich armer Jünglinge, verwendet und dabei auch selbst ein Beispiel außerordentlicher Einfachheit und Mäßigkeit in leiblichen Bedürfnissen gegeben habe. Er sei es darum vollständig werth, daß er, der so viel Liebe säete, auch die dankbarste Liebe ernte, und daß sein Andenken unter der Nachwelt im rechten Segen bleibe.

Nach Beendigung der Ansprache hielt Herr Lehrer Engelmann eine Festkatechese mit Mädchen seiner Klasse über Daniel 12, 3., „die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz.“ Indem er die Aufforderung: „Wohlthäter der Menschheit, hebt euren Blick auf zur Sonne!“ an die Spitze der Unterredung stellte, fügte er erläuternd und begründend hinzu, daß die Sonne ein Bild der Arbeit und des Lohnes sei, indem sie theils Licht und Wärme spende und unaufhörlich scheine, theils freundige Dankbarkeit der Mit- und Nachwelt und himmlischen Lohn erfahre. — Hierauf richtete Herr Lehrer Dreßler an die Versammlung die motivirte Aufforderung, den heutigen Tag durch ein bleibendes Andenken zu bezeichnen und die Pflanzung einer Dinter-eiche in dem bei der Restauration befindlichen Garten

*) Als Lehrer in Schönau bei Borna.

vorzunehmen, damit nicht bloß die im Sommer hier tagenden Mitglieder der Lehrerconferenz, sondern auch Alle, die hierher kämen, den Namen Dinters in treuem Gedächtnisse behielten.

Nachdem dieser Act trotz allen Schneewetters vollzogen war, blieben die Meisten der Festtheilnehmer zu einem einfachen Mahle beisammen und gedachten der hohen Bedeutung des Tages noch in verschiedenen ernstern und heiteren Trinksprüchen. Erwähnen wollen wir schließlich, daß außer Herrn Göllnitz noch ein Jögling Dinters zugegen war, nämlich Herr Bürgermstr. Advocat Schulze hier, der während eines dreijährigen Aufenthaltes in Friedrichstadt-Dresden in Dinters Hause sich befand.

Oesterreich leidet noch fortwährend an finanziellen Verlegenheiten, trotz aller Operationen der eingesetzten „Ersparungscommission“, die freilich in manchen Fällen bei Ersparnissen in den niedern Beamtenkreisen angefangen, während sie die oft übermäßigen Gehalte und Revenüen höherer Beamten und Militärs unangestastet gelassen hat. — Die Emancipation der Juden macht hier immer weitere Fortschritte. Durch eine kaiserl. Verfügung ist es denselben in den meisten Provinzen gestattet, Grundbesitz zu erwerben, bäuerliche Grundstücke aber nur unter der Bedingung, daß sie sich darauf niederlassen und sie selbst bearbeiten. Einen eigenthümlichen Contrast mit diesem Schritt humaner Toleranz bildet es, daß es in Tyrol den Protestanten noch immer verwehrt ist, Grundbesitz zu erwerben. Und das wird auch noch nicht so bald anders werden, so lange noch die, durch das mit dem Papste abgeschlossene Concordat gekräftigte, und von der Mutter des Kaisers, der Erzherzogin Sophie, (— der Zwillingsschwester der verwitweten Königin Marie von Sachsen —), begünstigte clerikale Partei einen so mächtigen Einfluß auf die Regierung der Monarchie ausübt. Eine andere, mächtige Partei, welche der Entwicklung eines freieren constitutionellen Volkslebens in Oesterreich hindernd im Wege steht, ist die einer starren Soldateska. Durch diese Parteien wird der, als Herrscher einer großen Monarchie noch sehr jugendliche (noch nicht 30 Jahr alte) Kaiser Franz Joseph wohl manchmal von demjenigen Pfade abgelenkt, der allein zur wahren Volkswohlthat führen kann. Glücklicher Weise aber hat er einen guten Engel an seiner Seite, in der Gestalt seines edeln Weibes,*) der erst 22 Jahr alten Kaiserin

*) Sie ist glückliche Mutter zweier lieblichen Kinder, der im vierten Jahre stehenden Erzherzogin Gisela, und des zweijährigen Kronprinzen Rudolph, eines munteren, lebhaften Knaben. Für beide Kinder hat die Kaiserin mit liebendem Herzen die Sorgen einer Mutter getragen, und an ihren Krankenbetten gewacht und geweint, gleich einer Frau aus dem Volke.